

Matsch, Matsch, Matsch,....

Der milde und feuchte Winter verschärft ein Problem, mit dem viele Pferdehalter in der dunklen Jahreszeit zu kämpfen haben: Matsch-Paddocks. Auch das schönste Stück Land wird nach den vielen Regenwochen zur Schlammwüste und viele Versuche der Bodenbefestigung versinken buchstäblich im Wasser. Was sind die Ursachen? Was kann man dagegen tun?



Paddocks sind in der Regel relativ kleine Flächen für relativ viele Pferde. Die Grasnarbe ist nach dem ersten Winter hinüber und es gibt keinen Bewuchs mehr. Der Boden ist durch die punktuelle Belastung der Pferdehufe sehr stark verdichtet. Und beides zusammen führt dazu, dass im Boden nichts Lebendiges mehr zu finden ist. Es ist toter Boden, der kaum Wasser aufnehmen kann. Bei längerem Regen verwandelt er sich dann sehr schnell in die ungeliebte Matsch-Wüste.

Was nun? Zunächst sollte man sich bewusst machen, dass das Teuerste bei der Bodenbefestigung die Fehlversuche sind. Daher sollte man bei geringeren finanziellen Mitteln besser mit Geduld jedes Jahr 50 m² gut befestigen, als provisorisch und schnell gleich 500 m².

Am wichtigsten ist die Befestigung um die Heuraufen herum und vor den Unterständen. Die Pferde sollen die Möglichkeit haben, trocken zu stehen. Als nächstes geht es daran, die Hauptlaufwege trocken zu legen. Dabei reichen schmale Pfade von zum Beispiel 50cm für die Pferde vollkommen aus. Bei schwierigen Bodenverhältnissen nehmen sie das sehr gut an und gehen im Schritt hintereinander her. Es ist ein natürliches Verhalten, welches man auch bei den Wildpferden beobachten kann.

Wir haben in einem Jahr zum Testen mal notdürftig einen Pfad nur mit Hackschnitzeln befestigt. Die Hackschnitzel waren natürlich schnell eingematscht. Trotzdem war es erstaunlich, wie gut die Pferde den Pfad angenommen haben. Hier ein Schnappschuss zwei Wochen nach Aufbringen der Hackschnitzel.



Wenn man nur schmale oder kleine Flächen befestigen möchte, ist nicht unbedingt der klassische Drei-Schichten-Aufbau nötig. Wenn man entsprechend in die Höhe baut (so dass das Wasser unten bleiben kann), sind oftmals einfachere Vorgehensweisen ausreichend, wie zum Beispiel die Nutzung von schweren und dicken Paddockrastern (6 cm Stärke, 24-25 kg pro m²). Wenn man solche Raster auf Vlies verlegt, dann kann man sich einen Unterbau sparen (außer man hat richtigen Moorboden). Auf dem folgenden Foto sieht man den ehemaligen Hackschnitzelweg ein Jahr später zur gleichen Jahreszeit in der beschriebenen Form mit Paddock-Rastern befestigt.



Trotz großer Wassermassen haben die Pferde einen trockenen Weg. Und interessanterweise schonen solche Pfadbefestigungen dann auch die übrigen Flächen. Im Vergleich zum ersten Foto, beim dem die Pferde vor der Anlage des provisorischen Hackschnitzelweges die ganze Fläche vermatscht haben, sieht man hier in größeren Bereichen eine erhaltene Grasnarbe. (Die tiefen Spuren auf den Seiten kommen vom Hoftruck. In unserem Fall hätten wir die Befestigung besser auf Maschinenbreite bauen sollen).

Insgesamt ist die Nutzung oder Schaffung von Höhenunterschieden eine wichtige Hilfe bei der Matschbekämpfung. Auf dem folgenden Foto sieht man eine Befestigung für eine Futterstation nach mehreren Wochen Regen. Der Höhenunterschied wurde mit dem Aufbringen von Schotter erreicht und darauf wurden noch Kunststoffraster verlegt (was eventuell gar nicht mehr nötig gewesen wäre).



Wenn man jedoch eine größere Fläche befestigen möchte, wie zum Beispiel einen Paddock als Winterauslauf, dann muss man grundlegendere Überlegungen anstellen. Der erste und wichtigste Punkt ist die Frage, wo das Wasser hinfließen kann und soll. Dieser Punkt wird in der Regel vernachlässigt. Es werden irgendwelche Materialien aufgeschüttet und diese liegen dann bei stärkerem Regen eben im Wasser und produzieren Matsch. Man kann dann noch unterscheiden zwischen Sand-Matsch, Lehm-Matsch oder Hackschnitzel-Matsch. Das Ergebnis ist in jedem Fall unbefriedigend. Um das Wasser sicher von der Fläche zu bekommen, benötigt man eine wasserführende Schicht, wie zum Beispiel einen Unterbau aus größeren Schotter (wenn möglich ohne Feinanteile), ein entsprechendes Gefälle und eine Möglichkeit, dass das Wasser aus dieser Fläche dann auch abfließen kann (Graben oder angeschlossene Drainagerohre). Es bringt gar nichts, wenn der Paddock mit einem tollen Unterbau mit wasserführender Schicht ebenerdig liegt und das angrenzende Land dann verhindert, dass das Wasser abfließen kann.

Wenn man das Wasser zuverlässig von der Fläche bekommt, ist es fast egal, was als Trenn- und Tretschicht Verwendung findet. Den Matsch hat man dann besiegt ☺.

Ein weiterer Aspekt, der bei Überlegungen zur Bodenbefestigung nicht fehlen sollte, ist die Renaturierung der umliegenden Flächen. Am Paddock angrenzende Hecken oder auch integrierte Einzelbäume benötigen Wasser. Besonders Weiden, Birken, Erlen mögen feuchte Ecken. Wiesen, die noch eine natürliche Humusschicht aufweisen, können sehr viel mehr Wasser speichern, als Flächen, die mit der herkömmlichen Bewirtschaftung immer lebloser werden. Für jeden, der etwas langfristiger denkt, lohnt es sich sehr, sich mit dieser Thematik näher zu beschäftigen. Sowohl Hecken als auch natürliche Pferdeweiden haben für die eigenen Pferde und für die restliche Natur einen großen Nutzen.